

# Arbeit, Brot



foto: flickr

Mit Jahresbeginn wurden 50 Berufsgruppen zugelassen, jetzt sollen noch 15 Berufe dazukommen. Begründet wird dies damit, dass mehr offene Stellen aufscheinen als arbeitsuchende Fachkräfte vorhanden sind. Tatsächlich entfallen die meisten ausgeschriebenen Stellen auf Personalverleiher, deren tatsächlicher Bedarf sich nicht immer mit den offiziellen Angaben deckt.

## Zeitarbeit

Bereits jede fünfte offene Stelle beim AMS ist eine Zeitarbeitsstelle. Die modernen Arbeitsnomaden, im Juli 2007 bereits 66.688 Personen, bleiben durchschnittlich nur zwischen drei und sechs Monate in einem Unternehmen. Liegt kein Angebot für einen Leiharbeiter vor, wird gekündigt. Eine prekäre Beschäftigung also, mit ungewisser Zukunft für die Betroffenen.

## Einkommensschere

Auf das unterste Fünftel der unselbstständig Beschäftigten fallen nur 2,2 % der gesamten Lohneinkommen, auf das oberste hingegen 46,5 %. Gemessen am allgemeinen Wohlstand zählen aber alle Unselbstständigen zu den Verlierern. So sanken die Realeinkommen zwischen 1995 und 2007 um 1,7 %, das unterste Fünftel verlor 19 (!) %.

## Manager bedienen sich

4,42 Millionen Euro gönnte sich Erste-Bank-Chef Andreas Treichl im Jahr 2007. Im Schnitt verdienen die Chefs 2006 41mal so viel wie ihre Mitarbeiter. Ihre Gagen stiegen 2007 im Vergleich zum Jahr davor um satte 17 Prozent. Bei den Kollektivvertragsverhandlungen hingegen wurde um jeden Cent gefeilscht.

## Zukunftsängste

56 % der ÖsterreicherInnen glauben laut einer Umfrage der EU-Kommission, dass es ihnen in 20 Jahren schlechter gehen wird als heute. 57 % rechnen mit einem geringeren Einkommen. 70 % befürchten, sich in 20 Jahren weder das Wohnen noch die medizinische Grundversorgung leisten zu können. Fast ebenso viele sehen nicht einmal mehr eine fundierte Ausbildung als Jobgarantie.

## EU-Sozialdumping

Wählt ein Konzern seinen Sitz in einem EU-Land mit niedrigen arbeitsrechtlichen Standards, beschäftigt aber seine Leute in einem anderen EU-Staat, kann er dort das nationale Arbeitsrecht unterlaufen, weil er nur wenige Mindeststandards dieses Staates übernehmen muss. Der Europäische Gerichtshof leistet mit seinen Entscheidungen dem Profithunger multinationaler Unternehmen vehement Vorschub.

## Burn-Out

Größer, schneller, mehr... Alles wird dem Diktat der Profitmaximierung unter-

worfen. Rationalisierung und Kostendruck treiben immer mehr Beschäftigte in den Leistungs-Wahnsinn. Bei gleichbleibenden Ressourcen und in immer weniger Zeit sollen immer mehr Aufgaben bewältigt werden. Sind die Beschäftigten ausgebrannt, weil die jahrelange Überforderung, Unterbezahlung und mangelnde Anerkennung sie kaputtgemacht haben, werden sie einfach aussortiert.

## Lebenslanges Arbeiten

2003 unter der ÖVP-FPÖ/BZÖ-Regierung einigte man sich auf eine Pensionsreform mit weitreichenden Konsequenzen: Sinkende Pensionsleistungen, steigendes Pensionsalter. 2033 werden Männer wie Frauen erst mit 65 Jahren in Pension gehen dürfen. Doch damit nicht genug, werden immer weitere Angriffe auf das Recht auf bezahlten Ruhestand gestartet (z. B. Pensionsautomatik, Abschaffung der Hacklerregelung). Es sei eben nicht genug für alle da, heißt es, obwohl Produktivität und Unternehmensgewinne in Österreich steigen. Doch dieser Wohlstand soll nur einigen wenigen zugute kommen..



Sieht so die Zukunft unserer Arbeitswelt aus?  
foto: flickr